



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

**Diotallevi, Alessandro**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

**VD18 1443993X-004**

X. Erwegung Über die Gutthat der stäts-währenden Verbleibung Christi bey uns im Hochwürdigen Sacrament. Wie Christus immer fortfahre uns Gutes zu erweisen n. 155.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)



## Behende Erwegung

Über die Gutthat der statts wäh-  
renden Verbleibung Christi mit uns im  
Hochwürdigen Sacrament.

*Ecce ego vobiscum sum usque ad consummatio-  
nem seculi. Matth. 28. v. 20.*

Sihe ich bin bey euch biß zum End der Welt.

### Eingang.

Wie Christus immer fort-  
fahre/ uns Guts zu er-  
weisen.

155 **W**ieher sich entschließet  
einem Guts zu thun/  
der ermüde nicht/ noch  
erkalte / wann er schon  
anfänglich ein hartes Herz antrif-  
fet / und ersihet / daß man seine  
Wohlthat ihm übel vergelte/ son-  
dern er fahre nur beharrlich fort/  
Gutthaten mit Gutthaten zu über-  
häuffen / und belade solches Herz

mit neuem Gunst und Gnaden:  
zuletzt wird es ihm gelingen/ daß  
es ihn erkenne / und die Neigung  
der Danckbarkeit von selbem er-  
zwingt / wann schon der / so die  
Gutthaten empfanget / ein Herz  
aus harten Kiesel, Stein hätte:  
Qui instat, & onerat priora se-  
quentibus, etiam ex duro & im-  
memori pectore gratiam extun-  
dit, becheuret Seneca l. 1. c. 3.  
Der fortfahret zu lieben / und  
die vorige Gutthaten mit an-  
deren überhäuffet / wird auch  
aus einem harten und vergess-  
nen Herzen die Liebe und  
Danck



Danckbarkeit erzwingen. Dieses aber / welches so schwerlich bey denen Menschen zu erschen ist / glantz in GOTT wunderbarlich hervor. Nachdem er den Menschen / als eine Schau-Bühne aufserkhen / auf der er mit seiner Göttlichen Wohlthätigkeit prangte / hat er in dessen Schooß neue und neue Gnaden / deren eine allzeit grösser / als die andere ware / auszugieffen niemahls unterlassen. Was seynd wohl vor Gutthaten gewesen jeme der Erschaffung? der an Kinds- / Statt- / Annemung / der Erhaltung / der Bewahrung / der Menschwerdung / der Erlösung? Was kunte er uns noch mehrers geben / nachdem er sich selbst uns gänzlich bis auf das letzte Tröpflein seines Göttlichen Bluts gegeben hat. Er hat wohl Ursach gehabt / offensichtlich zu bezeugen / er habe alles gethan / was er hätte thun sollen / uns das Herz abzugewinnen: Quid debui ultra facere vineæ meæ, & non feci? Isai. 5. v. 4. Was hab ich noch mehrers thun sollen meinem Weinberg / und hab es nicht gethan? Dieweilen es aber mit allem diesem nicht gelungen / daß er unser Herz ihme gewonnen / hat ihme sein unendlich Lieb ein neue Weis eingeegeben / sich selbst uns auf ein neues darzugeben / also / daß einerley Schenck- / Saab / doch

aber ein andere Gutthat wäre / und er uns ein neue Schuldigkeit / ihn zu lieben / auferlegte. Dieses ist geschehen / da er / bevor er uns vertiesse / das allerheiligste Sacrament des Altars hat eingefetzt; vermittels dessen / nachdem er auch von der Welt wurde geschieden seyn / er gleichwohl mit uns in der Welt / und bis zum End der Welt verblibe: Destwegen bilde dir ein / so vil Kirchen in der Christenheit seynd / eben so vil seyen Königlische Wohnsit / allwo der HERR auf diser Erden öffentlichen Hofhaltet / und so vil als H. Tabernacul seynd / allwo Christus in dem heiligsten Sacrament aufbehalten wird / eben so vile seyen Thron / welche er unter denen Menschen aufrichtet: Ecce tabernaculum Dei cum hominibus, & habitabit cum eis. Apoc. 21. v. 3. Siehe die Wohnung des HERN bey denen Menschen / da wird er bey ihne wohnen. Daselbst lasset er uns seiner Gegenwart genüsse; daselbst lasset er uns alle Stund zu seiner Verhör zu; daselbst habē wir freye Zugang zu ihme / ihn anzubetten / ihn zu loben / ihne demüthiglich zu bitten. Ein grosse Gutthat ist fürwahr diese / welche der HERR uns durch seinen Willen bey uns zu verbleiben hat erweisen wollen. Weilen aber villeicht nichts anderes ist / an welches man minder / als



als an dieses gedencket / und welches man ihm mit grösserer Undanckbarkeit bezahlet; dieweil ich allda von dieser Gutthat zu reden mich entschlossen / und mir für die nächste Betrachtung von der andren Gutthat / welche uns in diesem heiligsten Sacrament widerfähret / da er uns sich zur Speiß gibet / zu sprechen vorbehalten.

**Erster Punct.**

Wie Christus im H. Sacrament unser gütiger Emmanuel sey / in Bedencken / wann er diß Geheimnuß eingesezt hat / und wo er auf Erden bis zum End der Welt bey uns verbleiben wolle.

156 **B**etrachte also erstlich / wie jener Namen / Emmanuel, mit deme Isaias, der Evangelische Prophet / vorgezagt hat / daß der künfftige Messias wurde benamset werden: Vocabitur nomen ejus Emmanuel. Vielleicht Christo nirgends so wohl / als in diesem heiligsten Sacrament zustehe; sintemahl diser Namen Emmanuel verdolmetschet / eben so vil heisset / als Nobiscum Deus: Der Herr ist mit uns. Wann geschihet es jes

mahls / daß Christus so lange Zeit mit uns verbleibet / als er es allda thut / allwo er Tag und Nacht bey uns verharret / und verharren wird so lang / als Tag und Nacht wechselweis aufeinander folgen / das ist / bis zum End der Welt? Wohl ein grosse Lieb Christi gegen denen Menschen! Nachdem er Mensch worden hat / te es das engentliche Ansehen / als ob er ohne uns nicht kunte seyn / nicht zu friden / in uns und mit uns vermittels seiner heiligmachenden Gnad geistlicher Weiß zu verbleiben; nicht zu friden / daß er gekommen seye / bey uns körperlich vermittels der angekommenen Menschheit zu wohnen / hat er vermittels dieses Sacraments noch mehr seine Aufenthaltung unter uns bis zum End der Welt vest stellen wollen: Ecce ego, sagt er engenmündig / vobiscum sum, usque ad consummationem sæculi. Matth. 28. v. 20. Sehet / ich bin mit euch bis zum End der Welt.

157

Der Umstand aber der Zeit / in welcher er uns diese höchste Gutthat hat erweisen wollen / machet seine zarte Liebnoch mehr hervorscheinen: Du wirst sagen / daß die Lieb Christi gegen denen Menschen / und der Haß der Menschen gegen Christo seyen zu einem Zwey-Kampff kommen / die letzte Prob zu geben / und zu zeigen / wer

Ⓕ



wer aus ihnen stärker wäre /  
eintweders der Haß der Men-  
schen / Christum aus der Welt  
zu jagen / oder aber die Liebe Chri-  
sti / in der Welt mit ihnen zu ver-  
harren: Höre! Da die Stund sei-  
nes Abscheidens / und zu dem Vate-  
ter wider zuruck zu kehren / von  
deme er ausgangen ware / herzu  
nahete / auch jene Jammer-volle  
Nacht / welche gemäß denen ewi-  
gen Rath = Schlossen müste die  
letzte seines Lebens seyn / angebro-  
chen ware / hatten die Schrift-  
gelehrte / die Pharisäer / die Prie-  
ster / die Hohe Priester in offent-  
licher Versammlung seinen Todt  
schon entschlossen / und ware so gar  
einer seiner Lehr-Jünger schon mit  
ihnen übereins gekommen / selben  
in ihre Händ zu löffern. Indeme  
nun alle wider ihn verschworen  
waren / ihn aus der Welt zu rau-  
men / ja mit einhelliger Stimm  
schryen / wie es in dem Geist ge-  
höret hat Isaias: Eradamus eum  
de terra viventium: Lasset uns  
ihne von der Erden der Lebens-  
digen ausrotten; Eben dazu-  
mahl / in eben selbiger Nacht /  
hat ihm seine allzeit sinnreiche / in  
ihren Erfindungen allzeit wunder-  
würdige Liebe die Weiß in der  
Welt zu verbleiben / und allda zu  
verharren bis zum End derselben  
eingegeben. Dese Weiß ist be-  
standen in Einsetzung des allerheilig-  
sten Sacraments seines hoch-

heiligsten Leibs / durch welches er  
nach seinem Todt allzeit bey uns  
verbleiben wurde: In qua nocte  
tradebatur, accepit panem: In  
der Nacht / in welcher er ver-  
rathen wurde / hat er das Brod  
genommen. Also hat die Gött-  
liche Liebe über den menschlichen  
Haß gesieget. O grosse Lieb! O  
starcke Lieb! O unüberwündliche  
Liebe Christi! welche so vil rauche  
Wind des Hasses nicht erkälten /  
noch so vile Wässer der Verfol-  
gungen haben erlöschten können /  
ja vilmehr / die Wahrheit zu sa-  
gen / so weit gemehret haben / bis  
daß sie ihn zu diser Uermah in der  
Liebe der Menschen gebracht hat /  
da die Menschen eben solcher zum  
unwürdigsten waren / und auf  
der Erden zu verbleiben ihm ein-  
gegeben hat / da ihn die Welt  
zum aller hartnäckigsten von sich  
schube / und ihm den grausam-  
sten Todt zubereitete.

Von dem Umstand aber der <sup>158</sup>  
Zeit / zu welcher Christus uns die-  
se grosse Gutthat erwisen hat /  
vermögd ders er bey uns hat ver-  
bleiben / und bey uns wohnen  
wollen / schreitte zu betrachten  
zweytens den Umstand des Orths /  
allwo er würcklich sich aufhaltet /  
und mit uns wohnet. Wann er  
auf dem gangen Erden-Kreyß ih-  
me ein einziges Orth hätte auffer-  
fisen / allwo er die Menschen seiner  
hohen Gegenwart / und mit ihnen



zu wohnen sich würdigte/so wurde  
dieses für uns wahrlich eine grosse  
Gnad gewesen seyn; und dieses  
Orth/ so armes Ländlein/ so klei-  
nes Dörfflein es immer wäre/  
wurde das aller berühmteste/ das  
reichlichste aus allen übrigen H.  
Orthern der Welt zweifels ohne  
seyn. Wir sehen beständig un-  
zählbare Pilger nacher Loreto  
reisen/zu verehren jenes H.Haus/  
wo Christus ist empfangen wor-  
den/ in welchem er mit seiner gött-  
lichen Mutter gewohnet hat / und  
mit aller Ehrenbietigkeit zu küssen  
jene H.Mauern / mit Säheren zu  
benedixen jenen Boden/und mit dem  
Propheten zu sagen: Adorabi-  
mus in loco, ubi steterunt pe-  
des ejus: Wir wollen anbeten  
in dem Orth/ allwo seine  
Füß gestanden seynd. Was  
wurden die Menschen nachmahls  
nicht thun/ da sie in jenes heilige  
Orth ankameten/welches Chris-  
tus für seine Wohnung unter  
uns auf Erden wurde auserkiesen  
haben / und ihne selbst in seiner  
Versohn / so all dort eygentlich  
mit Leib und Seel nicht minder  
als in dem Himmel zugegen wä-  
re / anbetten künnten? Ich bilde  
mir wohl ein/das wir voll der Eh-  
renbietigkeit und Erstaunung/wie  
Jacob sprechen wurden: Für-  
wahr/ das ist ein H.Orth; dieses  
ist das Haus Gottes auf Erden:  
Verè locus iste sanctus est; hæc

est domus Dei: Fürwahr diser  
Orth ist heilig; dieses ist das  
Haus Gottes. Ewe aber  
Gott die Ehr und unendlicher  
Danck seinem Göttlichen Sohn /  
der sich nicht hat wollen zu einem  
einkigen Orth einschräncken! Ach!  
Gott Lob / daß in der Catholi-  
schen Welt kein Stadt / kein  
Schloß / kein Dorff / kein Clo-  
ster zu finden / wo Christus nicht  
ein offenstehendes Haus habe/und  
allwo wir nicht können seiner Ge-  
genwart genüssen; indeme er sich  
selbst so oft verwillfältiget / als vile  
der Kirchen seynd / allwo er in  
dem hochheiligsten Sacrament  
aufbehalten wird. Also wurden  
wir unsere grosse Glückseligkeit  
zu erkennen wissen.

Wir aber tragen oft nach weit  
entlegenen Sachen ein grosses <sup>159</sup>  
Verlangen / und sehen nicht an/  
oder schätzen nach Gebühr die ge-  
genwärtige / gleichwie die He-  
bräer / welche suchten und nach-  
fragten dem Messia, und auch  
von Joanne dem Tauffer wis-  
sen wolten / ob er derselbe wä-  
re. Der H. Vorlauffer aber hat  
ihnen gesagt: O Blinde! Ihr  
habt ihn vor eueren Augen / er sie-  
het mitten unter euch / und ihr  
wisset ihn nicht: Medius vestrum  
stetit, quem vos nescitis: In  
Mitte euerer ist gestanden /  
den ihr nicht wisset. Ach! Ich  
bin fürwahr der Meynung jenes  
groß



grossen Meisters des Geists in Spanien Joannis Avila. Diser/ wann seine Geistliche Kinder von ihm Erlaubnuß beehrten/ einige andächtige Kirchfahrt zu verrichten/ ein H. Orth zu verehren/ oder bey einem heiligen Leib das Gebett zu verrichten / sprach er zu ihnen: Gehet nur hin / meine Kinder / gehet hin / ich verwürffe nicht eueren Geist / doch aber sag ich euch wohl / daß ich / mich be- langend/kein heiligers Orth sehe/ als die Tabernacul / finde auch keinen heiligeren / als den aller- heiligsten Leib IESU Christi in dem heiligsten Sacrament des Altars. Dises erkletet mir/ und ihn zu besuchen / und anzubetten kostet mich weder vil Mühe/ noch Unkosten. Also sprach er: Wir aber seynd in frembde und entlegene Sachen verliebet; das gegenwärtige / wiewohlen unvergleichlich grössere/ Gut erkennen wir wenig / und minder schätzen wir es. Da einstens Christus von sich selbst redete unter der Gleichnuß des vom Himmel auf die Erden herab gestignen Brods/ mit welchem sich die Engel im Himmel speisen / hat einer / wer er immer gewesen / der Evangelist nennet ihn nicht / gesagt: Seelig ist derjenige / welcher dieses Brod in dem Reich Gottes essen wird: Beatus, qui manducabit panem in regno Dei.

Sihest du / wie übel sich diser gehalten habe / sagt über diese Stell der H. Augustinus: Er verlangte/ und seuffzete nach einem so weit von ihm entlegenen Brod / als weit die Erden von dem Himmel entfernet ist / und das Brod / nach welchem er seuffzete / ware Christus; disen hatte er vor seinen Augen gegenwärtig / doch achtet er sich des näheren / und gegenwärtigen Guts nichts / und seuffzete nach dem weit entlegenen: Quasi in longinqua suspirabat, & ipse panis ante ipsum discumbat. Serm. 23. de verbis Domini. Er seuffzete um weit entlegene Ding / und das Brod selbst fasse vor ihm. Ein gleiches widerfahret auch uns.

Wann sich Gott gegen uns 160 in seiner Sacramentalischen Gegenwart etwas ärgers aufführete/ und sich nicht bey uns auf dieser Erden zu wohnen gewürdiget hätte / als nur in einem Orth/ Exempel-Weiß/in der Haupt-Kirch des H. Petri zu Rom; was vor ein wimmende Menge der Menschen von allen Bölckeren / von aller Beschaffenheit wurde beständig gesehen werden durch die Straßen nacher Rom reysen/ sich vor Christo zu stellen/ und ihm die schuldige Anbettung demüthig abzustatten. Ich darff wohl sagen / daß nicht einmahl ein einkiger in der Catholischen Welt wurde



de zu finden seyn/ der vor seinem Todt nicht mindt einmahl selber wurde sehen/ und anbetten wolten. Rom wurde von der gangen Christlichen Welt sehr beneydet werden/ weil es alleinig genosse/ und auf ihrer Erden einen so reichen Schatz besäzte/ über welchen einen grössern der Himmel selbst nicht hat. Was vor ein schönes Schau=Spihl wurde wurde wohl seyn in jener grossen Haupt=Kirch/ sehen eine Unzahl der Püger/ der Fürsten/ der Damen/ der adelichen Herren/ und des Volcks/ so sich mit der Stirn auf die Erden neigten/ und mit aller Niderträchtigkeit des Herzens anbeteten das Hoch=heiligste Sacrament des HERNIS/ mit Seuffzen und Weynen ihme vortrageten ihre geistlich= und leibliche Armseeligkeiten/ mit starcken Herz=Klopfen von ihme um Verzeihung der begangenen Sünden bitten/ wie auch demüthigste Dancksagung für so vile uns Menschen erwisene Wohlthaten abstaten/ und insonderheit für dise letzte/ daß er nemlich mit ihnen auf der Erden zu verbleiben sich gewürdiget hat/ auch tausend und tausendmahl jenes Erdreich küssen/ und mit Zäher begüssen. Man wurde nicht können von danen gehen/ und in dem Hingehen wurde man sich öfters zuruck

wenden/ jene seelige Mauerer/ allwo man mit dem Herzen verblieben/ anzusehen. Ich bilde mir wohl ein/ daß vil/ nachdem sie ihre Augen mit Ansehung des Hoch=heiligsten beglücket hätten/ wurden selbe freywillig auf allzeit zuschlüssen/ sich des Lebens nicht mehr achten/ und mit dem Heil. alten Simeon sagen: Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei salutare tuum: Anjertzo entlassest du deinen Knecht/ O Herr! nach deinem Wort im Friden/ die weil meine Augen dein Zeyl gesehen haben. Also wurden es die Menschen machen/ wann sich Christus weit entfernet von ihnen aufhielte/ und nicht mit ihnen/ als nur in einem einhigen Orth der Welt verblieben wäre. Da sie aber entzwischen ihne anjertzo in der Nähe haben/ in der Stadt/ in jedem Schloß/ in jedem Land=Gut/ und schier in jeder Kirch/ zugleich auch die Darstellung bey ihme sie nichts/ als etliche wenige Schritt kostet/ achten sie dieses nichts: Suspirant in longinqua, & ipse ante illos discumbit: O was kleiner Glaub ist in der Christenheit! O was vor ein schlechte Erkantnuß diser höchsten Gutthat!



## Zwenyter Punct.

Zu was Zihl und End Christus im H. Sacrament also verborgen bey uns wolle wohnen.

161 **B**etrachte das Zihl und End/ weßwegen Christus der H. Er sich hat wollen bey uns also ernideigen/ und uns so zarte Lieb durch allzeitige Verbleibung bey uns in diesem Lieb-vollen Sacrament erweisen. Er hat es fürwahr nicht gethan/ als ob ihme Aebetler abgiengen/ welche ihn lobten/ ihn benedeyeten/ und mit Lob-Preysen erhöhten/ inde ne er deren den ganzen höchsten Himmels-Hof voll hat; und eben diese ist/ und wird aller jener seeligsten Himmels-Burgeren beständige Beschäftigung durch die ganze Ewigkeit seyn. Er hat dieses zu unserem Besten gethan/ damit wir auf dieser Erden/ dem Vatterland aller Ubel/ in diesem Sacrament einen Brunnen alles Guten hätten. Die H. Römische Francisca, da sie einstens außser sich entzucket worden/ hat einen überaus schönen Tabernacul gesehen/ auf welchem ein Schnee-weisses Lämmlein stunde/ und hat aus dem Tabernacul eine Stimm gehört/ die eben jene Wort sagte/ welche einstens Christus im Leben ge-

sprochen hatte: Wen es dürstet/ der komme zu mir/ und trincke: Si quis sitit, veniat ad me & bibat. Und eben zu selber Zeit hat sie aus der Brust jenes Schnee-weissen Lämmleins eine Quell des Erystall-hellen Wassers heraus fließen gesehen. Die Heilige/ vom Durst entzündet/ ist alsobald geloffen/ von selbem reinisten Wasser zu verkosten; und da sie sich hinzu genäheret/ hat sie in der verwundeten Seiten Christi einen Abgrund unermäßlichen Liechts ersehen/ auch eine Stimm gehört/ welche ihr zum Herzen ruffte/ und widerholte: Si quis sitit, veniat ad me, & bibat: Wen es dürstet/ der komme zu mir/ und trincke. Aus dieser Erscheinung kanst du leichtlich dasjenige schlüssen/ was Christus zu unserer Zeit in unseren Tabernaculen mache. Er verharret/ allda uns mit seinen Gaaben zu bereichen/ und uns mit denen heylsamen Wässern seiner Gnad zu träncken/ welche jene Wässer seynd/ so von Isaia benamset worden: Aqua redemptionis: Wässer der Erlösung; und von welchen eben er prophezehet/ da er gesprochen hat: Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris: Ihr werdet mit Freuden aus denen Brünnen des Erlösers Wasser schöpfen. Ah! wann wir armseelig seynd/so seynd wir



162 wir es / weilen wir es wollen seyn.  
 Wir haben allzeit in der Nähe  
 den Brunn alles Guten/der allzeit  
 offen stehet / und allzeit überflüs-  
 set; und wir seynd unsinnig ver-  
 liebt in die zerbrochene Cisternen  
 der Welt. Wir achten nicht / un-  
 sere Durst mit denen Wässern  
 dieses Brunnens des Lebens zu lö-  
 schen / welcher uns von sich selb-  
 sten zu trincken einladet: Veniat  
 & bibat. Ich lobe in allweeg jes-  
 nen / welcher seine Zusucht zu de-  
 nen Heiligen / und zur Königin al-  
 ler Heiligen / zur seligisten Jung-  
 frau / nimmet; und ich weiß / daß  
 sie durch ihre Fürbitt so vil / als  
 Gott mit seiner Macht / vermag;  
 doch aber seynd dise letztlich die  
 Feuchel / und Christus ist der  
 Brunnen / von welchem unmittel-  
 bar die Hülfsmittel wider unse-  
 re Ubel / und die Völle aller Güt-  
 ter ausflüssen: De plenitudine  
 ejus nos omnes accepimus:  
 Von seiner Völle haben wir  
 alle empfangen / spricht Joa-  
 nes der Tauffer. Joan. 1. Zu  
 diesem End ist er auf unseren Altä-  
 ren gesetzt / und verharrt dort  
 Tag und Nacht / und erwartet /  
 daß wir zu ihm kommen / damit er  
 uns Guts thue. Daher bilde  
 dir ein / daß er dort in dem Sa-  
 crament seye / und eben jene Aem-  
 ter allda übe / die er in seinem  
 sterblichen Leben geübet hat / nem-  
 lich eines Erlösers / eines Lehrmei-

sters / eines Arzten / eines Trö-  
 sters. Wann wir Sünder  
 seynd / verleyhet er allorten Ver-  
 zehung unserer Sünden: Wann  
 wir Unwissende seynd / erleuchtet  
 und lehret er uns allorten: Wann  
 wir krank seynd / heylet er uns  
 von unseren geistlichen Schwach-  
 heiten: Wann wir traurig seynd /  
 ergöhet er uns: Wann wir forcht-  
 sam seynd / beherket er uns: Wan  
 wir schwach seynd / stärcket er uns:  
 Wann wir lau seynd / erhizet er  
 uns: Wann wir gebrechlich seynd /  
 machet er uns vest: Wann wir ab-  
 gemattet seynd / erquicket er uns:  
 In kurzem Begriff; was die Son-  
 nen in diser Elementarischen / das  
 ist Christus unter denen Gestal-  
 ten des Brods in der Christlichen  
 Welt. Von ihm empfangen al-  
 le das Licht / die Bewegung / die  
 Hit / den Geist / und das Leben.

Es ist wahr / und man muß 163  
 mit weynenden Augen gestehen /  
 das Christenthum seye nicht mehr  
 also beschaffen / wie es einstens ge-  
 wesen ist. Es hat allzu sehr von  
 dem H. Leben der ersten Kirch-  
 Jahren abgenommen. Wann es  
 aber also hat abgenommen; in was  
 vor einen Abgrund der Ubel wur-  
 de es abgefallen seyn / wann es Chri-  
 stus in diesem Sacrament nicht un-  
 terstützet hätte: Tolle hoc Sa-  
 cramentum de Ecclesia, & quid  
 erit in mundo, nisi error & in-  
 fide-



fidelitas? spricht der H. Bonaventura: Nimm von der Kirchen dises Sacrament / und was wird in der Welt / als Irrung und Unglauben seyn? Nimm von der Welt dises heiligste Sacrament hinweg / und du wirst die Welt zur alten Barbaren der Heydenschaft wider zurück kehren sehen / und mit Unglauben / mit Irrungen erfüllet werden; und was wurde wohl das Christliche Volk seyn / als ein unreine Heerd der unsauberen Thieren / so sich im Roth tausenderley Lasteren vergrabet / und sich auf der Erden zerstreuet? *Populus Christianus esset quasi grex porcorum dispersus*: Das Christliche Volk wurde gleichsam wie ein zerstreute Heerd der Schweinen seyn. Ach! durch dises Sacrament stehet aufrecht / und erhaltet sich die Kirchen / durch dises wird der Glaub erhalten / durch dises stehet im Flor der Gottes Dienst / und die Verehrung Gottes: *Per hoc stat Ecclesia, roboratur fides, viget Christiana religio, & divinus cultus*. Also der H. Bonaventura de præparat. c. 2. Welcher aus denen grossen Ubeln / die über uns aus Belegenheit der Abwesenheit Christi in disem Sacrament kommen wurden / die grosse Güter / welche uns aus sein r Sacramentalischen Gegenwart zukommen /

trefflich wohl schlüßet; indeme Christus wahrhaft ist der Brunnnen alles Guten.

Betrachte viertens / daß / da<sup>164</sup> Christus unser Herz hat wollen zu so großem Nutzen seiner Kirch / und des ganzen Christlichen Volcks in der Welt verbleiben / habe er jedoch allda unbekannt / und unsichtbar verbleiben / und die Glory seiner Menschheit / und die Strahlen seiner Gottheit unter denen Gestalten des Brods verbergen wollen / welcher Umstand dir villeicht vorkommen wird / daß er die Hochheit diser Gutthat mindere. Wann du aber dich ein wenig darüber bedencken wirst / so wirst du erkennen / daß sie durch vilmehr vergrößeret werde / weilen nach Aussag Senecæ jene durch ihr Gutthat uns vilmehr verbinden / welche sie ohne Gespräch und grosse Scheinbarkeit erwisen: *Qui detrahit muneri suo pompam*. l. 2. c. 13. Und fürwahr / wann Christus der Herz in unseren Kirchen auf die Weiß / also zu reden / der grossen Herren sich auführete / und seine höchste Hochheit thäte vor Augen legen / gleichwie es sich auf jenen Herren gezimmet / welcher auf seinen Lenden geschriben herum traget; *Rex regum, & Dominus dominantium*: Der König der Königen / und Herz der Herz  
schen



schenden. Sage mir: Wer wurde sich aus euch in die Kirch hinein zu gehen erkühnen? Wer wurde sich getrauen vor ihm zu erscheinen? Wer wurde sich in die Gefahr geben/ die Augen zu erheben/ damit er selbe in dessen Angesicht häßte? Wer wurde Herz und Muth habē mit ihm Sprach zu halten? Sehen wir nicht/ daß die Menschen/ wiewohl sie im übrigen wohl beherzt/ wohl bereedet/ frisch und munter seynd/ da man mit einem König/ mit einem Monarchen sprechen muß/ von der Majestät unterdrucket werden/ und die Wort verlihren/ also/ daß sie zum öfteren nichts zu reden wissen? Nachdem Esther sich zum König Assuero, mit ihm zu reden/ verfüget hat/ da sie ihn auf seinem Thron gesehen/ ist sie in ein Ohnmacht auf die Armb ihrer Aufwarterinnen dahin gesuncken/ wiewohl sie die Königin/ und die so geliebte Gemahlin des Königs ware. Was wurden wohl wir nachmahls gethan haben/ wann Christus in unseren Kirchen sich auf einen Majestät-vollen Thron gesetzt/ und sich mit allem Zugehör seiner Majestät und Hochheit zu sehen begeben hätte? Quis staret ad videndum eum? Wer wurde stehen mögen/ ihn anzusehen?

165 Er also hat bey uns auf eine unbekante Weiß/ und un-

sichtbar verdeckt unter denen Gestalten des gewandeten Brods verbleiben/ und sich nicht anderst zeigen wollen/ als auf dise Art/ welche nicht nur kein angenommene Gravität/ und Unfreundlichkeit ist/wie es doch bey denen irdischen Fürsten ist/ sondern es ist in Christo vilmehr ein Gütigkeit/ und höchste Erniderigung; gestalten er sich uns verhüllet/ damit wir desto freyeren und leichteren Zutritt zu ihm haben/ und desto verträulicher mit ihm handeln mögen; da hingegen/ wann er sich uns in sichtbarlicher Majestät gezeigt hätte/ keiner aus Ehrenbüchigkeit zu ihm sich zu nähern erkühnen würde; anjeto aber erscheinen wir vor ihm ohne Furcht/ wir tragen ihm unsere Trübsaalen/ unser Elend/ unsere Armseligkeiten vor/ und bitten ihn demüthig um Verzeihung unserer Sünden; wir bitten ihn um seine Gnaden/ und unsere Seel fasset ein Vertrauen durch langen Aufenthalt mit ihm/ und erweist ihm/ als ihrem Bräutigam/ tausend Zeichen der Liebe; sie ertrauet sich mit ihm/ tragt mit ihm Wohlgefallen; sie trauret mit ihm/ vor ihm seuffzet sie/ achzet und weynet; sie lobet ihn/ sie saget ihm Dank/ sie bittet ihn demüthig; lauter Sachen/ welche sie zu thun sich nicht getrauen wurde/ so fern sie ihn in sichtbarlicher Gestalt



154 3. Punct. Von der Menschen Undanckbarkeit für diese  
stalt gegenwärtig sehete. Also  
wahr ist es / was ich gesagt hab /  
daß die Weis / bey uns verborgen  
in dem heiligsten Sacrament zu  
verharren / nicht mindere die Gut-  
that / sondern selbe weit vergrösse-  
re; dieweilen durch diese Verhül-  
lung er die Liebe mehr an Tag le-  
get / und sich von unseren Sinnen  
entfernet / damit wir uns mit  
Glauben und Liebe mehr zu ihm  
näheren.

### Dritter Punct.

Von der Menschen Undanck-  
barkeit für diese Gutthat /  
wie wir selbige besser er-  
kennen / und uns besseren  
sollen.

166 **B**etrachte fünffens / daß /  
wann groß gewesen die  
Liebe Christi gegen denen  
Menschen / da er hat wollen / unter  
denen Sacramentalischen Gestal-  
ten verdeckt / allzeit bey ihnen ver-  
bleiben / so seye wohl eben so groß  
der Menschen Undanckbarkeit ge-  
gen Christo in diesem heiligsten  
Sacrament. Seneca hat gesagt /  
wir sollen eine Gutthat erweisen /  
welche einstens zu unserer Verun-  
ehrung gereichen wurde; und des-  
rentwegen / bevor man die Gut-  
that erweist / soll man wohl in  
Acht nehmen / wem sie erweisen  
werde: Nunquam in turpitudi-

nem nostram reditura tribua-  
mus; estimanda est ejus perso-  
na, cui damus. l. 2. c. 8. Wir  
sollen niemahls ertheilen / was  
zu unserer Schand gereichen  
wird. Dahero ist wohl in Ob-  
acht zu nehmen die Person / der  
man die Gutthat mittheilet.  
Uns Unglückselige! wann Chris-  
tus der Herr dergleichen Beob-  
achtungen gegen uns hätte vor-  
genommen / seine Gutthätigkeit  
wurde für uns ohne Würckung  
verblieben seyn: Dann was vor ei-  
ne Gutthat hat er jemahls denen  
Menschen erweisen / welche die  
Menschen durch ihre Bosheit nit  
zu seiner Beleydung / und Ver-  
ehrung mißbrauchet haben?

Betrachte solches in dieser Gut-  
that / vermög dero er in dem hoch-  
heiligsten Sacrament allzeit bey  
uns hat verbleiben wollen. Was  
vor eine Undanckbarkeit ist nicht  
jene so vieler Christen / welche ihne  
den ganzen Tag hindurch alleinig  
lassen / ohne / daß sie ihne ihrer Bes-  
suchung würdigen? Wie vil Kir-  
chen werden in der Christenheit ge-  
funden / will nicht sagen auf denen  
hohen Bergen / oder auf dem  
Feld / sondern öfters auch in de-  
nen Volck-reichen Städten / wo  
man keinen sieht / der ihne andäch-  
tig anbettet? Wie vil / wann es  
nicht geschehete aus Ursach der H-  
Mess beizuwohnen / wurden nie-  
mahl dahin gehen / ihne zu besu-  
chen?



ehen? Sie wurden wohl täglich in dem Haus ihres Freunds / in der Wohnung einer Dame / selbe zu besuchen / in dem Vorzimmer des Fürstens / ihre Aufwartung zu machen / ganz fleißig erscheinen: Zu besuchen aber diesen höchsten Herrn / welcher mit einer so großen Uebermaß der Gütigkeit und Liebe seinen Aufenthalt unter uns vest zu setzen / und bey uns zu wohnen / sich gewürdiget hat / finden sie keine Weyl / noch Zeit / sondern lassen sich von jedem anderen als nöthigeren Geschäft ganz gern verhindern. Wann er bey uns nur in einem einzigen Orth jeder Provinz, oder Reich verbliben wäre / wurden sie bis dorthin zu Kirchfahrten / ihme die Schuldige Anbettung demüthig abzustatten velleicht wohl Zeit und Weyl finden; weilen sie aber ihne in der Nähe haben / weilen sie es nichts / als etliche Schritt kostet / achten sie sich diser Besuchung nichts. Mithin seynd sie zu jener grossen Unglückseligkeit gekommen / daß der Ueberfluß der Göttlichen Gnaden sie armseelig machet.

168 Wann nun diese Undanckbarkeit groß bey denen Welt-Menschen ist / so wird sie wohl bey denen Ordens-Leuthen um ein merckliches grösser seyn / so fern sie / da in ihrer Behausung diser Göttliche Gast beherberget wird / und sie sich ihme so leichter Ding

stellen / und die schuldtige Anbettung zu allen Zeiten bey Tag und Nacht / bey heiterem / und regnerischen Himmel abstatten können / so fern sie / sprich ich / von Zeit zu Zeit / einen kleinen Weeg zu machen / welcher sie von ihrer Wohnung in die Kirchen traget / sich beschweren solten. Diese wurden in Wahrheit dardurch anzeigen / daß sie ihre höchste Glückseligkeit nicht erkennen / so da bestehet in deme / daß sie in eben selben Haus / unter eben selben Dach mit dem König des Himmels / und ihrem Lieb-würdigisten Erlöser wohnen; eine Glückseligkeit / welche die Gott gewidmete Clöster zu eben so vil Himmel auf Erden machet. Was wurde wohl sagen der Heil. Prophet Job von diesen Ordens-Leuthen? Er seuffzete zu wissen / wo sein Gott sich aufhalte; er wolte ihne finden / und bis zu seinem Thron kommen: Quis mihi tribuat, ut inveniam illum, & veniam usque ad solium ejus? Wer wird mir geben / daß ich ihne finde / und bis zu seinem Thron komme. Dieses Glück aber ware uns von Gott vorbehalten worden; wir müssen ihne nicht vil suchen / damit wir ihne finden. Er ist allzeit bey uns / in unseren Kirchen / auf unseren Altären hat er seinen Thron aufgeschlagen / damit wir ihme mögen vorgeführet / und zur Verhör ge-



lassen werden. Damit wir unsere Bittschrifften überreichen können/ ist nicht nöthig einiges Wörtlein zu melden/ noch Fürbitt zu suchen: Quis mihi tribuat, ut veniam ad solium ejus? Wer wird mir geben/ daß ich zu seinem Thron komme? Da ist keine Wacht/ allen stehet der Eingang frey/ ein jeder wird zugelassen. Wer wurde nun aus diser Leichtigkeit/ mit welcher Christus sich allendarstellet/ nicht schliessen/ daß unsere Kirchen allzeit voll/ und mit Volck rourden überfüllet seyn? Wann der König öffentlich denen Armen sein Gehör verleyhet/ sehen wir nicht/ wie voll mit selben der große Saal erfüllet seye? Wie ein jeder sich mit seiner Bittschrift in der Hand sich darstelle/ solche dem König zu überreichen? Und nichts destoweniger gibt es villeicht kein verlasseneres/ kein einsameres Orth/ als eben die Kirchen.

169 Christus ist alldort alleinig/ ohne daß er einigen habe/ der sich ihme darstelle/ der ihn demüthig bitte/ der ihn anbette. Diser bey denen Christen so gemeinen Undanckbarkeit wird eine andere noch grössere beygesetzt; und dise ist die schlechte Ehrenbietigkeit/ mit welcher sie vor ihme erscheinen. Wann sie eintruders aus Gelegenheit der Meß/ oder der Predig/ oder Aussetzung des heiligsten Sacraments in die Kirch

kommen/ vergessen sie die Hocheit jenes Herrn/ den sie alldort gegenwärtig haben: Sie gedencken an alles anderes/ als an ihne; da treiben sie unnützes Geschwätz/ da lachen sie/ da tragen sie ihre Händel aus/ da buhlen sie/ ausschweiffig in dem Gemüth/ zerstreuet in dem Herzen/ unehrentbietig mit Augen/ mit unanständiger Leibs- Stellung zeigen sie wohl an/ daß sie nicht erkennen/ wo sie seyn/ und was zu thun/ sie anhero gekommen/ und vor wem sie erscheinen; gestalten/ allwo sie mit Buß ihn ausföhnen solten/ alldorten ihne zu grösserem Zorn in seinem Hauß/ in seinem Angesicht/ unter seinen Augen reizen: Ad iracundiam provocant me ante faciem meam semper: Sie reizen mich allzeit zum Zorn vor meinem Angesicht. Dise ist eben die Undanckbarkeit gewesen/ welche die Hebräer Christo erwisen haben; weil sie selbst der gänglichen Meinung waren/ daß der Messias auf eine irdische Weiß herrschen/ und mit Pracht/ mit Majestät kommen/ und ein zeitliches Reich/ Hof/ Unterthanen/ und Schatz haben wurde; da sie ihn sahen in einem armen Stand ohne Reich/ ohne Unterthanen/ ohne Reichthum/ wiewohlen er mit seinen Wunderen ihnen seine Gottheit offenbarte/ schätzten sie ihn nicht; ja



ja erweisen ihm vilmehr alle Verachtungen bis zur äusseristen / da sie ihn an dem Creuz schwächlich getödtet haben. Also machen es die Christen; dieweil Christus auf ein verdeckte Weis sich in denen Kirchen ohne Majestät / ohne Hoffhaltung aufhaltet / und die Glory seiner H. Menschheit / und den Glanz seiner G. Ottheit unter denen Gestalten des Brods verhüllet. Destwegen ehren sie ihn nicht / tragen kein Ehr. Forcht gegen ihm / ja verspotten ihn; indeme sie Gelegenheit daraus nehmen / ihne zu beleydigen / von deme sie eine Beweg. Ursach / ihn höchst zu lieben / nehmen solten. O was abentheuerliche Undanckbarkeit! O was ungezimrende Vergeltung ist dise! Quae major iniquitas, weynet der Heil. Bernardus, ut inde contemnatur, unde plus amari merebatur? De grad. humil. Was kunte vor ein grössere Bosheit seyn / als daß er darum verachtet wurde / westwegen er mehr geliebt zu werden verdienete?

170 Du erforsche dich nun über dise zwo grosse Schulden der Danckbarkeit / welche du hast gegen Christo in dem hochheiligsten Sacrament ihn zu besuchen / und in seiner Gegenwart mit höchster Ehrenbietigkeit dich aufzuführen. Wann du findest / daß es gefehlet in einem oder anderen / schäme

dich / daß du so übel die Liebe / die ihn so weit gebracht hat / daß er allzeit bey uns hat verbleiben wolten / vergolten hast / und beweysne deine äusseriste Undanckbarkeit. Für das künfftige aber entschlüsse dich / ihne öftters heimzsuchen / da du aus dem Hauß gehest / zu ihme zu gehen / und ihn anzubeten; im vorbegehen bey denen Kirchen / wo er aufbehalten wird / entdecke das Haupt zum Zeichen der Ehrenbietigkeit / und bey dem Eingang in die Kirch erwecke gleich einen Glaubens. Act von seiner Gegenwart in dem hochheiligen Sacrament / erscheine vor ihme mit jener Demuth des Herzens / und Stellung des Leibs / welche sich auf deine äusseriste Verwürfflichkeit / und sein höchste Hochheit gezimmet; erinnere dich / daß er deinetwegen / zu deinem Besten / und dir die Schäß seiner Gnaden mitzutheilen / all dort wohne. Ach! dich Glückseligen / wann du dein Glück zu erkennen / und noch glückseligern / wann du dich dessen auch wirst wissen zu gebrauchen. Anjeko nun lege bey Christo dem H. Ern ab folgende

Dancksagung für dise Gutthat.

171 O Herliebster Heyland! wer wird jemahls zweiffeln können!



nen / ob du die Wahrheit geredet /  
 da du dich erkläret hast / daß du  
 deine Ergötzung in Wohnung bey  
 denen Menschen-Kindern findest /  
 sprechend: *Deliciae meae esse  
 cum filiis hominum.* Prov. 8. v.  
 31. Meine Ergötzung ist woh-  
 nen bey denen Menschen-  
 Kindern. Wann wir auch des-  
 sen nicht andere unzählbare Pro-  
 ben hätten / so wurde diese über-  
 flüssig darzu erkleten / da wir  
 nemlich sehen / daß du / mit uns  
 bis zum End der Welt zu verblei-  
 ben / dich in diesem Anbetungs-  
 würdigsten Sacrament geseket  
 hast. Du verostmahligest dich  
 selbst in so vilen Orten der Welt /  
 und machest dich in unseren Kir-  
 chen zu einem freywilligen Gefan-  
 genen der Liebe. Was hast du  
 wohl jemahl Gutes an uns arm-  
 seeligen Sünderen ersehen / daß  
 du / bey uns zu verbleiben / deine  
 höchste Hochheit verkleinern / dei-  
 ne unendliche Majestät verdunck-  
 len / und deine Glory unter dem  
 Vorhang der zerbrechlichen Ges-  
 talten verhüllen solst? Ach! diese  
 ist eine aus jenen Erfindungen ge-  
 wesen / welche niemand anderer /  
 als deine Allmacht in das Werk  
 stellen / und niemand anderer /  
 als deine Gütigkeit wähen kunte.  
 Dahero wäre es ja freylich billich /  
 daß alle Völker der Welt / und  
 alle Menschen der Erden / mit auf  
 die Erden gesenckten Häupteren

dich anbetteten / und für so grosse  
 Ehr Danck sagten / daß alle mit  
 einhelliger Stimm deine Weiß-  
 heit / deine Macht / deine Güt-  
 tigkeit preyseten / welche ihnen so  
 grosses Gut mitgetheilet hat. Die  
 Menschen aber seynd also armsee-  
 lig / und unglückselig / daß sie  
 deinen Gutthaten mit nichts an-  
 ders / als Undanckbarkeiten / und  
 Beleidigungen zu begegnen wis-  
 sen. Daß dieses wahr seye / kan ich  
 kein bessere Zeugnuß / als von mir  
 selbst ablegen. Ach! wie sehr  
 schäme ich mich / da ich gedencke /  
 wie so übel ich deine Lieb vergolten  
 hab. Du findest deine Ergötz-  
 lichkeit in unserer Beywoh-  
 nung / und ich erfahre Verdruß /  
 und Eckel / da ich bey dir verblei-  
 ben solte.

Du hast dich wollen bey uns <sup>172</sup>  
 bis zum End der Welt vest setzen /  
 und mir kommet allzu lang vor ei-  
 ne Viertels-Stund / bey dir zu ver-  
 bleiben. Du kommest alle Mor-  
 gen von dem Himmel auf die Er-  
 den für uns / und ich mag nicht  
 wenig Schrittmachen / zu dir zu  
 kommen / dich anzubetten: Du  
 verhüllest deine Anbetungs-wür-  
 digste Majestät / dardurch uns  
 desto mehr deine Lieb an Tag zu  
 geben / und ich hab mich dessen  
 durch Verübung so vilen Uneh-  
 renbietigkeiten in deinem Ange-  
 sicht mißbrauchet. Gar zu un-  
 danckbar bin ich gegen dir gewes-  
 sen;



sen; nichts desto weniger erinnere dich / daß in diesem neuen Jerusalem / in der Kirch / du jener Brunnen seyest / von welchem Zacharias hat vorgesagt / daß er allzeit werde offen stehen / die Seelen von der Sünd zu reinigen: In die illa erit fons patens domui David & habitantibus Jerusalem in ablu-tionem peccatorum. Zach. 13. v. 1. Es wird zu selbiger Zeit ein Brunnen seyn / der offen stehen wird dem Haus David / der Kirchen / zur Abwaschung der Sünden denen / welche in Jerusalem wohnen. Wohl an dann / O Brunn des Heyls / und des Lebens! mit dem Wasser deiner Gnad wasche mich von meinen Sünden / und verzeihe mir meine verübte Undanckbarkeiten. In

das künfftige verheisse ich / dich öffters zu besuchen / und mich mit größerer Ehrenbiethigkeit vor dir aufzuführen / dich zu loben / und zu benedeyen / anzubetten in Gegenwart der heiligen Engel / welche dir aufwarten / und dich umgeben: In conspectu Angelorum psal-lam tibi, & adorabo ad tem-plum sanctum tuum. Psal. 137. v. 1. Vor den Englen will ich dir Lob singen / und will dich anbetten in deinem H. Tempel. Damit ich dich allda in diesem Sa-crament verdeckt anbette / und endlich entdeckt in dem Licht deiner Glory verdiene zu sehen / und zu genießen durch alle Ewigkeit / Amen.



Gilff.